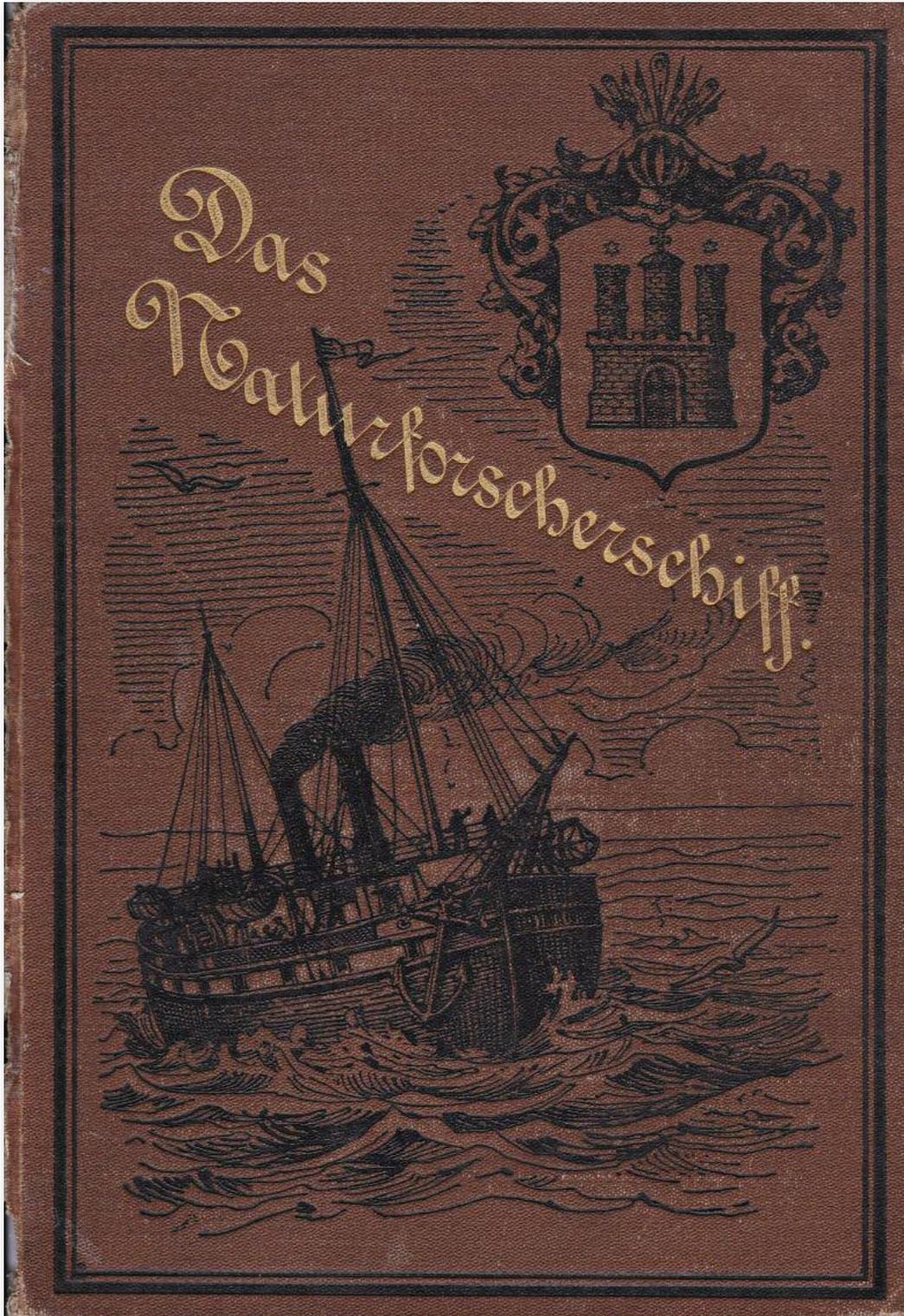


S. WÖRISHÖFFER – Das NATURFORSCHERSCHIFF

Velhagen & Klasing Bielefeld und Leipzig 1880



... am Meerbusen von Guinea lag auf den blauen fluten des Atlantischen Meeres ein stattlicher Schraubendampfer, von dessen Topp die rothweiße hamburgische flagge lustig im Morgenwind flatterte. Am heck stand in großen goldenen Buchstaben der Name „hammonia“, das ganze schiff war ... für diese, seine reise um die halbe Erdkugel ... eigens erbaut worden.

An Bord befanden sich die beiden söhne des Rheders mit ihrem Erzieher, dem würdigen Dr. Bolten und dem jungen Doktor Holm, ... dem naturwissenschaftlichen Lehrer und führer der kleinen Expedition, die nicht allein das geheimnisvolle Innere Afrikas, sondern auch die Sundainseln, Australien und die Perlen des großen Ozeans besuchen sollte und deren Zweck mehr in wissenschaftlichen als kaufmännischen Erfolgen bestand. (Kap.1, S.1)

An Bord herrschte Lust und Leben, alles freute sich des wundervollen, wolkenlosen Himmels und der balsamischen Luft. (S. 3) →

➔ Und Franz fuhr mit dem Ruder in die Gebüsche hinein. Ein Pistolenschuß, den Holm abfeuerte, begleitete diese energische Nachforschung, aber der Erfolg war anders, als man erwartete. Ein Schrei aus Menschenkehlen durchzitterte die Luft, ein schwarzes Gesicht, bis an den Mund im Schilf verborgen, sah mit dem Ausdruck der Todesangst zu den Weißen hinüber, während gleichzeitig ein Boot mit etwa zehn Negern an dem der Europäer vorbei das Weite zu gewinnen suchte. Kaum sahen aber die Schwarzen den in bedeutender Entfernung quer vor dem Flußarm liegenden Dampfer, als sie mutlos die Ruder sinken ließen und sich hockend im Kahn zusammendrängten. Die Feuerwaffen schienen ihnen den entsetzlichsten Schreck eingefloßt zu haben. (S. 46)

„Indem wir die Gesetzmäßigkeit in der Natur erkennen,“ sagte Dr. Volten, „sehen wir, daß ein weiser Schöpfer über uns und aller Kreatur wacht. Je tiefer der Menschengeist in die Natur eindringt, um so mehr

erkennt er das Walten einer höheren Macht. Ob wir die Bahnen der Himmelskörper, ... ob wir die Diatomee (einzellige Algen) im Wassertropfen in ihrer zierlichen Kleinheit bewundern, oder ob die Majestät der tropischen Urwälder uns mit geheimen Schauern erfüllt, überall fühlen wir die Größe des Schöpfers“.-

Man wünschte sich gute Nacht, nachdem Holm den Knaben versprochen hatte, sobald die Gelegenheit sich darbieten werde, ihnen neue Wunder mit dem Mikroskop zu erschließen.

Während der Schlaf die Forscher zu neuer Tätigkeit stärkte, setzte das Schiff unverändert seinen Kurs fort, der Steuermann am Ruder (Ruder) wachte für sie, bald nach den Sternen, bald nach dem Kompass blickend, und so glich das auf dem Ozean dahingleitende Schiff der Erde selbst, die ihre Bahnen zieht, wie sie ihr ein höherer Lenker vorschreibt. (S. 67)

„Ich habe am Rio Beneditto und Rio dos Cedros die herrlichsten Waldlandschaften gesehen ... Die riesenhaften Bäume, die Schlingpflanzen, die Bambusrohrarten, die vielen glühend scharlachroten, gelben und einige blaue und violette Blumen, welche hier ein fast ganz unbewegtes, ruhiges Gewässer umgaben und, über die Flussufer hängend, schattige Lauben bildeten; dabei große Stille im Gehölze, nur unterbrochen vom Gekrächze der Auerhähne (Jacu und Jacutinha), die in großer Zahl aufflogen, und ... über allem der Ausdruck einer unbeschreiblichen Ruhe und Majestät, eine warme, würzige Luft und ein köstlich blauer Himmel – es waren zwei herrliche Tage, die ich dort oben in der entferntesten Einsamkeit zubrachte, wohin vor mir noch kein zivilisierter Mensch gekommen war ...“.

Karl Fouquet: Dr. Hermann Blumenau, S. 124/125f

Ausstellung im Ibero-Amerikanischen Institut

Nach Alexander von Humboldt, der zwar Südamerika, Brasilien aber nicht besucht hatte, gehörten Prinz Maximilian von Wied, Johann Baptist von Spix (1781-1826) und Carl Friedrich Philipp von Martius (1794 -1868) zur Elite deutscher Forschungsreisender im frühen neunzehnten Jahrhundert. In Wort und Bild beschrieben sie ihre Reisen im größten Land Südamerikas, in Brasilien. Wied reiste zwischen 1815 und 1817, Spix und Martius von 1817 bis 1820.

Eine Ausstellung im Ibero-Amerikanischen Institut, Berlin in Zusammenarbeit mit dem Instituto Martius Staden, São Paulo (6.2. bis 9.3. 2019) zeigt **Spix und Martius – Reisebetrachtungen aus Brasilien Viagem de Spix e Martius pelo Brasil**

Das Bildmaterial war dem Bilderatlas zu Spix und Martius' Reisen in Brasilien entnommen.

Karen Macknow Lisboa, Professorin für brasilianische Geschichte an der Universität São Paulo und Ethnologin Dr. Gabriele Herzog-Schröder (Ludwig-Maximilians-Universität München), informierten über Geschichte und aktuelle Bedeutung der Forschungsberichte von Spix und Martius.

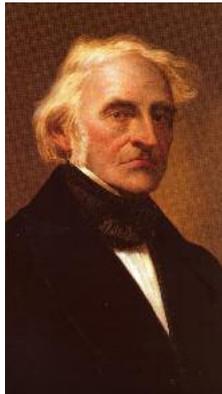
Ein inhaltlich und optisch gut gestaltetes Informationsblatt gab Einblick in das

Geschehen vor zweihundert Jahren.

Die großen Reisen Alexander v. Humboldt sowie dessen akribisch angelegte naturwissenschaftliche Sammlungen waren für Spix und Martius Ansporn und Vorbild zugleich.

Zeichnungen im Bilderatlas zeigen exotische, auch primitiv anmutende Tänze, fremdartige Riten und Bewegungsmuster. All dies und die dunkle Haut der 'Wilden', wie sie einst genannt wurden, machte neugierig. Verachtet haben wir sie nicht.

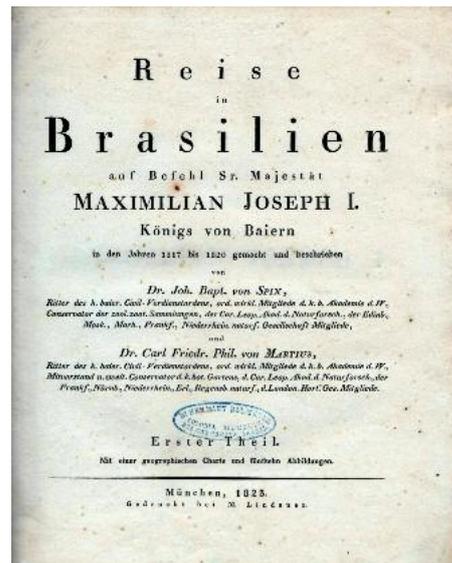
Mir hatten die spannenden, oft abenteuerlichen Erzählungen, von denen ich einige in früher Jugend schon gelesen hatte, gut gefallen. Frau Dr. Herzog-Schröder wies auf die rassistische, kolonialistische Einstellung der Verfasser in Wort und Bild hin.



Joh. Baptist v. Spix



Carl Friedr. Phil. v. Martius



Titelblatt mit Dienst-/Privatsiegel Dr. Hermann Blumenau

Vor zweihundert Jahren aber war die sogenannte 'Überlegenheit des weißen Mannes' noch nicht in Frage gestellt worden, aktuell schon.

Ich vermißte ausführliche, objektive Informationen über Vita und wissenschaftliche Bedeutung der zwei bayerischen Wissenschaftler.

Schließlich zitierte die Referentin selbstkritische Anmerkungen der Verfasser (Epilog Blatt 11), so daß die im Referat erhobenen, offenbar politisch (korrekt) motivierten Angriffe in ein versöhnliches und anerkennendes Schlußwort mündeten.

JBL

Hermann Blumenau zum 200. Geburtstag



Rückschauend wird offenbar, daß Hermann Blumenaus Hoffnungen und spätere Zweifel an seiner *großen Kolonisation*, ihre Gründe hatten. Gouverneur Coutinho, in den Fünfzigerjahren Regierungschef von Santa Catarina, zeigte offene Ablehnung gegenüber Blumenaus Siedlungsplan und gegenüber allen, die nicht portugiesisch/brasilianischer Herkunft waren. Feindbild Nummer eins der einst portugiesischen Invasoren aber waren Povos Indígenas – die Eingeborenen!

Zudem konnte Blumenaus direkte Ansprache, fehlendes diplomatisches Geschick, auch Eigensinn und Ungeduld, zu Verstimmungen führen.

Coutinhos Nachfolger im Amt jedoch erkannte Wert und Nutzen dieser Siedlung und erklärte nach eingehender Prüfung, die 'Kolonie Blumenau' zur 'bestverwalteten', erhob sie später zum 'Mustermunicip'.

1867 wurde Blumenau mit dem renommierten brasilianischen Rosenorden geehrt. Im gleichen Jahr erhielt er einen außerordentlichen Preis der Pariser Weltausstellung mit 10 000 Francs und einer Goldmedaille. 1877 ernannte ihn das 'Freie Deutsche Hochstift' im Goethehaus zu Frankfurt am Main zum Ehrenmitglied. Sein Name wurde in das 'Ehrenbuch des Deutschen Volkes' eingetragen. Und doch sah sich Blumenau als 'lebenslangen Pechvogel'.

Deutsche Einwanderer aber hatten schon 1825 mit ihrer ersten Ansiedelung in Rio Grande do Sul Ansehen, auch Bewunderung erworben, weil sie fleißig, zuverlässig und ehrlich waren. Dieser gute Ruf wurde mit Vertrauen in 'deutsche Wertarbeit' belohnt, ermöglichte künftig Ansiedelungen großer Unternehmen, Weltfirmen – Gewinn für Brasilien und für Deutschland bis heute. *JBL*

Das ist ... Treue! Aus einem Brief von Alda Niemeyer, Blumenau SC, im Jahr 2019

... weil ich ja sowieso voller Geschichten stecke, lasst mich Euch schnell noch eine erzählen ...

Hattet Ihr den Nachtjagdflyer Martin Drewes hier in Blumenau kennengelernt? Ritterkreuzträger, auch Buchautor in portugiesisch und in deutsch. Martin war mit uns befreundet, seit er in Blumenau sein Haus bezogen hatte, wo er mit seiner zweiten Frau und vielen Hunden lebte.

Er 'entdeckte' Felix Niemeyer, unseren Enkel, im Aeroclub, als er noch Flugschüler war. Daraus ist schließlich eine herzliche Freundschaft mit der jungen Generation entstanden. Einen seiner letzten Flüge machte Martin bei der TAM – mit unserem Felix am Steuerknüppel!

Meine eigene Geschichte aber ist anders. Martin hörte bei einem unserer vielen Gespräche, dass ich den Dresdner Bombenhagel am 13. Februar überlebt hatte. Von da an bekam ich von ihm – meist

brachte er sie selber – Blumen zu meinem „zweiten Geburtstag“ ...

Er hatte eine Reihe junger brasilianischer Freunde, die an der deutschen Kriegsgeschichte interessiert waren, gab ihnen Adressen von Fliegern in Deutschland, und sie erhielten auch meine Anschrift! Einen der jungen Männer (Gilberto) kannte ich schon, er war ein Freund von Felix; der andere (Julio Cesar) ist Professor an einer Universität in Monte Claro/Minas Geraes. Die beiden wurden meine Freunde und besuchen mich bis heute regelmäßig. Gilberto ist selber Pilot und war Fluglehrer hier im Aeroclub. Mit ihm flog ich meinen besonderen Flug (mit Alda am Steuerknüppel; d. Red.!) Und Julio Cesar, der von seiner Uni nach Florianópolis zu Lehraufträgen kommt, ist auch oft da. Als sie hörten, dass mir Martin stets am 13. Februar Blumen gebracht hatte, haben sie mich überrascht. Denn, nachdem er (Martin) vor

drei Jahren gestorben war, bekomme ich nun von den Beiden einen dicken Strauß roter Rosen ... „Noch ein Jahr mit viel Liebe, Gilberto und Julio Cesar.“ Und das in Deutsch! Gilberto besucht mich sowieso, wenn er gerade hier in Blumenau ist – weil er nun auch bei der TAM fliegt. D a s i s t eben Treue!



Felix Niemeyer und Martin Drewes

Hermann Blumenau im Canot Reise durch Südbrasilien 1859

Am 19. Juli lag ein Canot bereit, um das Deutsche gelehrte Trifolium, die Doktoren Blumenau, Burkart und Avé Lallemand den Itajaí hinaufzufahren. Das war aber höchst humoristisch. Das Canot war, wenn es auch für den Direktor der Colonie bestimmt war, keineswegs ein 'herrenschiff von Uri'.

Vielmehr war es recht alt, schmutzig und geflickt; einige Lecke waren mit grauen Lappen verstopft und erregten in mir die lebhafteste Überzeugung, dass ein Colonieunternehmer in Sta. = Catharina nicht immer im Trockenen sitzt. Wir saßen alle drei auf dem Boden des Canots, weil solch ein Ding, wenn man nicht alles Gewicht auf den Boden legt,

umschlägt. Anfangs ärgerte ich mich über die ganze Einschiffung. Ich saß dem Dr. Blumenau dos a-dos, Burkart saß ihm gerade gegenüber, eine eigentliche Conversation war nicht möglich, denn man darf sich im Canot nicht rühren. Dazu leidet der Dr. Blumenau an einer höchst traurigen Harthörigkeit. Da mussten wir denn, um uns zu verständigen,

nach den verschiedensten Richtungen hin aus aller Macht schreien, was bei dem Echo zwischen den Wäldungen der Ufer einen wunderlichen Effect machte und alles Thierleben von dort verscheuchte. Neben den schreienden deutschen Gelehrten machte der brasilianische Waldstrom einen herrlichen Contrast...

In langem Zuge, breit, tief, mächtig und meistens ganz lautlos floß die schöne Wassermasse dahin. Wonziger Urwald spiegelte aus der Tiefe wieder, schlanke Palmen hingen weit hinüber über die dunkle flut und

schwankten leise hin und her. Aber neben dem Bilde des tiefsten Friedens lag auch oft das Bild wilder Zerstörung. An manchen Stellen sind die Wände (Barancos) des flusses mit dem auf ihnen wuchernden Urwald eingestürzt. Dieselben gewaltigen Kronen, die hoch hinaufragten gen Himmel sind jählings hinabgestürzt in das reißende Element und liegen nun dort fest im Grunde, umbraust vom schäumenden Wasser, bis sie entweder verfault sind oder vollends im Sande sich vergraben. Selbst die Baumsleichen zeigen noch ein Bild wilder Zerstörung. Wer kennt nicht

aus Burmeister's Urwaldschilderung den verruchten Cipo mataδος, jenen mächtigen Schlingpflanzenstamm, der sich an dicken Waldstämmen in die Höhe schleicht, seine sehnigen Klammern in dieselben hineintreibt und sie so erwürgt? So sah ich sie beide, den Mörder und den Ermordeten, fest ineinander geklammert und herabgestürzt von dem Baranco des flusses, im Wasser als Leichen liegen

Robert Avé Lallemand
Reise durch Südbrasilien 1859,
Teil 2, S. 188/189

GUIDO FREIHERR VON SECKENDORFF – ein Tanner in Blumenau, Brasilien

Die Entstehung der Stadt Blumenau ist bis heute mit dem Namen ihres Gründers Hermann Blumenau verbunden.

Was bisher jedoch völlig unbekannt war, ist die Tatsache, dass es ein gebürtiger Tanner (Harz) war, der Blumenau beim Aufbau der Stadt maßgeblich unterstützte. Der Name ... war Guido Arthur Hartmann Freiherr von Seckendorff. Seine interessante Lebensgeschichte soll im Folgenden kurz dargestellt werden.

Herkunft und Jugend

Freiherr von Seckendorff wurde am achtzehnten Februar 1829 als Sohn des braunschweigischen Bergmeisters William Freiherr von Seckendorff und dessen Ehefrau Jeanette, geborene Hartmann, in Tanne geboren. Sein Vater William von Seckendorff hatte an der Bergakademie in Freiberg studiert und war 1821 als Berggeschworener nach Tanne berufen worden. In Tanne war er für die Aufsicht über den Bergbau zuständig und unternahm auch mineralogische Forschungen. Guido von Seckendorff war das dritte von fünf Kindern und wurde zusammen mit den älteren Geschwistern vom privaten Hauslehrer Christian Kirgberg unterrichtet. Im Jahre 1842 erfolgte die Versetzung seines Vaters nach Seesen, wo Guido von Seckendorff auch im Mai 1843 konfirmiert wurde. 1847 zog die Familie schließlich nach Schöningen, wo William von Seckendorff die Leitung der Herzoglichen Saline übernahm.

Guido von Seckendorff trat 1848 in die herzoglich braunschweigische Landwehr ein und brachte es hier bis zum Leutnant. 1851 ließ er sich von Hermann Blumenau als Siedler für die neue Kolonie Blumenau in Brasilien anwerben.

Nach Brasilien

Seine Auswanderung nach Brasilien erfolgte schließlich im Frühjahr 1852. Seckendorff verließ Deutschland am 18. März 1852 über Hamburg an Bord des Schiffes „Emma Louise“, das Schiff stand unter dem Kommando von Kapitän Johann Viereck und brachte insgesamt 125 Personen nach Südamerika. Das Dampfschiff erreichte den Hafen von Sao Francisco bei Blumenau am 3. Juni 1852. Kaum in Blumenau angekommen, meldete sich von Seckendorff als Kriegsfreiwilliger für den Einsatz im Krieg gegen den Diktator Juan Manuel de Rosas. Ab November 1852 übernahm er das Kommando über das Kontingent der deutschen Freiwilligen von Viktor von Gilsa. Für die spätere Teilnahme am Krieg gegen Paraguay (1865-1870) wurde er vom brasilianischen Kaiser Peter II 1871 zum Ehrenleutnant der kaiserlichen Armee ernannt.

Seine Familie
Am 8. November 1857 hatte Guido von Seckendorff in Blumenau Rosamunde Böhme geheiratet. Zeuge der Eheschließung war neben den Eltern der Braut auch Dr. Hermann Blumenau. Daher ist davon auszugehen, dass sich beide Männer gut kannten. Aus dieser Ehe gingen zwei Kinder hervor. Hugo von Seckendorff (später Kunstmaler in Düsseldorf), geboren am 17. Februar 1858 und Helene von Seckendorff, geboren am 26. Februar 1860.

In Blumenau

Ab Frühjahr 1859 arbeitete Guido von Seckendorff zunächst im Verwaltungsbüro der Kolonie Brusque. Brusque ist eine von drei deutschen Siedlungen im Gebiet von Blumenau. Nach der bereits erwähnten Ernennung zum Ehrenleutnant erfolgte im Jahre 1872 seine Ernennung zum Friedensrichter und Polizeichef von Blumenau. Als Polizeichef war Guido von Seckendorff aktiv an der Bekämpfung von illegalen Machenschaften bei der Vergabe von Grundstücken und Ländereien beteiligt. Als Blumenau schließlich 1880 das Stadtrecht erhielt, wurde von Seckendorff der 1. Sekretär des Stadtrates und persönlicher Mitarbeiter von Hermann Blumenau. An der Initiative zur Gründung einer Blumenauer Zeitung war er 1884 ebenfalls beteiligt. 1893 trat Guido von Seckendorff in den

Ruhestand und starb jedoch schon 1896 in Blumenau.

Und heute?

In Blumenau wurde bereits 1965 ein Denkmal errichtet, welches an die freiwilligen deutschen Kriegsteilnehmer am Krieg gegen Paraguay unter dem Kommando von Emil Odebrecht, Guido von Seckendorff und Viktor von Gilsa erinnert. Außerdem erinnert in Blumenau eine Straße, die Rua Von Seckendorff, bis heute an ihn.

Mit freundlicher Genehmigung des Verfassers
Christian Resow

IMPRESSUM

Mitteilungen der Blumenau-Gesellschaft e.V.
Comunicações da Sociedade Cultural Blumenau – Alemanha; ISSN 1619-8085

Vorsitzende: Jutta Blumenau-Niesel; Berlin

Herausgeber: Blumenau-Gesellschaft e.V.
Gemeinnütziger Verein

E-Mail: blumenau@email.de

Bankverbindung: Harzsparkasse
Wernigerode,

IBAN: DE70 8105 2000 0380 3140 96
BIC: NOLADE21HRZ

Redaktion: J. Blumenau-Niesel (V.i.S.d.P.),
Dr. H. J. Niesel

Satz & Layout: Peter Könnecke

Publikation: 27. Jg., Heft 1-2019

Mitgliedsbeiträge:

Mitglieder	25,00 €/Jahr
Unternehmen/Einrichtungen	65,00 €/Jahr
Studenten	15,00 €/Jahr

Im Mitgliedsbeitrag ist die kostenlose Lieferung der *Mitteilungen* eingeschlossen. Für zusätzliche Lieferungen der *Mitteilungen* wird ein Betrag von 3,00 € erhoben.

Hinweise: Alle redaktionellen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck und Veröffentlichung – auch auszugsweise – nur mit Urheberrechtsnachweis und einem Belegexemplar an die Blumenau-Gesellschaft. Mit vollem Namen gekennzeichnete Artikel liegen in der Verantwortung des Verfassers.